

Abschied von Pfarrvikar Allam

Festgottesdienst Der indische Geistliche im Pfarrverband Neumarkt West kehrt Ende August in seine Heimat zurück.



Vor dreieinhalb Jahren kam der Chinnapa Reddy Allam in die Oberpfalz. Ab September wirkt der 41-Jährige in Chinnakani im Südosten Indiens. (Foto: Franz Xaver Meyer)

VON FRANZ XAVER MEYER

NEUMARKT – Für Pfarrvikar Chinnapa Reddy Allam brechen die letzten Wochen im Pfarrverband Neumarkt West an, zu dem die Pfarreien Woffenbach mit Stauf, Pölling mit Rittershof und Holzheim gehören.

Der 41-Jährige freut sich auf seine Heimat Indien und dass er dort seine Eltern, Geschwister und Bekannte in die Arme schließen kann. Bis er am 29. August in den Flieger steigt, gibt es mehrere Verabschiedungen.

Am Sonntag, 23. Juli, wird in der Woffenbacher Kirche St. Willibald um 10 Uhr ein Festgottesdienst gefeiert. Nach der Messe können die Gläubigen beim Stehempfang zu den Klängen der Pöllinger Blaskapelle persönlich dem Pfarrvikar Lebewohl sagen.

Vor dreieinhalb Jahren kam der Geistliche in die Oberpfalz, zuvor war er viereinhalb Jahre in Roth. Die deutsche Sprache kann er aus dem Effeff. In Eichstätt hat er nämlich zu Beginn seines Aufenthalts Deutsch gelernt. Gerne beantwortet Allam viele Fragen über sein Heimatland. Sein neuer Einsatzort ab September heißt Chinnakani und liegt im Bundesstaat Andhra Pradesh.

Jeder Bundesstaat hat eine eigene Sprache. „Der Ministerpräsident dort ist Christ und die Christen müssen nichts befürchten. Nur fünf Prozent sind Katholiken, die meisten Hindus“, berichtet der Seelsorger. 2500 Katholiken warten in Indien auf den neuen Geistlichen.

Leckere „Tennisbälle“

Zu den größten Umstellungen, als er nach Deutschland kam, gehörten das Wetter, die Sprache und das Essen. „Knödel sehen aus wie Tennisbälle, sind aber sehr lecker“, lacht Allam, der in Indien auf den Schweinebraten oder die Bratwürste verzichten muss. Im Pfarrhof in Pölling greift der Pfarrer selbst zum Kochlöffel, kocht indische Gerichte mit Lamm und Hähnchen und verwendet dazu scharfe Gewürze.

Mit der bayerischen Lebensart wurde Allam bald vertraut. „Zu meinem 40. Geburtstag habe ich eine Lederhose bekommen, die ich nach Indien mitnehme“, freut sich Allam jetzt noch über das Geschenk der Pfarrei. Vielleicht zieht er sie ja auch beim Besuch des Neumarkter Volksfestes an.

Der Einstieg in Pölling vor dreieinhalb Jahren war gar nicht so leicht. Corona verhinderte Kontakte, die Allam aber jetzt nachgeholt hat. Wenn er die kirchliche Situation in der Diözese Eichstätt mit seiner künftigen vergleicht, dann sieht er in seiner Heimat keine Kirchenaustritte. Die Gotteshäuser haben keine Orgel wie bei uns. Statt dessen wird auf dem Keyboard gespielt.

„Die Messfeier dauert in Indien zwei Stunden, davon die Predigt eine halbe Stunde. Es wird viel gesungen und an Festtagen getanzt“, erzählt Allam. Kirchensteuer gibt es in Indien nicht, die Geistlichen werden über Spenden bezahlt. Frauen haben jedoch keinerlei Rechte.

Optimismus strahlt Allam trotz des Rückgangs an Gottesdienstbesuchern bei uns aus. „Gott hat seine Pläne und er bringt seine Kinder wieder zurück“, meint er voller Vertrauen. Der Priester muss zu den Leuten gehen, lautet sein Rezept. In seiner Freizeit spielt der Pfarrvikar gerne Cricket, den indischen Volkssport, hört indische Musik oder liest Zeitung.

Beim Abschlussgottesdienst hofft der Pfarrvikar auf reichlich Spenden für sein Kinderprojekt im indischen Patibandla. Auch über einen Besuch vom Pfarrverband Neumarkt-West in Indien würde er sich freuen. Den Kontakt wird er über Facebook und Instagram halten.

Verzichten muss Chinnapa Reddy Allam in der Heimat auf sein Lieblingskirchenlied, das er als erstes in Deutschland gelernt hat: „Großer Gott, wir loben dich“ – und das jetzt ganz bestimmt beim Abschlussgottesdienst gesungen wird.